

Sprachen: Ein unersetzlicher Reichtum der Schweiz

Mobilität und Digitalisierung lassen im Zeitalter der Globalisierung nicht nur Distanzen schrumpfen, sie nagen auch an Geltung und Prestige unserer Sprachen: Durchsetzt von visuellen Sequenzen und Einfachst-Sprechhülsen aus dem Global English scheinen sie nur noch zu einem kleineren Teil an unserer täglichen Selbst- und Fremdverständigung mitzuwirken. Die zunehmende Präsenz des Visuellen in der Kommunikation mit seiner digital reproduzierten Direktheit und Offensichtlichkeit geht einher mit einem verstärkten Anspruch auf Unmittelbarkeit des Verstehens und Verstanden-Werdens. Die über Jahrtausende gewachsene formale Komplexität unserer natürlichen Sprachen ist diesem Hang nach Sinnenfälligkeit ein Ärgernis, die Kulturleistung ihres Erlernens ist auch an guten Schulen nur noch bedingt durchsetzbar, vor allem, wenn noch die Erwartung der direkten beruflichen Rentabilität dazu kommt.

Der Zauber des Visuellen verstellt da freilich den Blick auf die weltgestaltende Kraft unserer Sprachen – und auf die Verschiedenheit der Welten, die ihnen entsprechen. Denn die erste Selbstverständigung wie der weiterreichende Austausch mit andern entfalten sich zunächst im Gepräge der Muttersprache, von der sich nur wenige im Lauf ihres Lebens wirklich lösen. Solche Verhaftung reicht bis weit ins Ökonomische hinein, das viel inniger in die jeweiligen Lebens- und

Sprachwelten eingebettet ist, als wir den Zahlen entnehmen können, die es zu bestimmen scheinen. Auch fürs wirtschaftliche Handeln sind nämlich wortsprachlich niedergelegte Bedeutungen bestimmend: Die Einordnung von Scheitern und Erfolg, Treu und Glauben, List und Täuschung ist bei aller Universalität des Anspruchs je nach Region und Sprache anders vorgespurt, die damit benannten Praktiken und Fakten haben einen anderen Klang. Wer das verstehen will, und sei es nur, um auf den örtlichen Märkten zu reüssieren, muss sich in die dortige Sprache einleben. Das gilt auch für die Märkte der Schweiz, ungeachtet gleicher allgemeiner Rahmenbedingungen. Schaut man nämlich genauer hin, liegen zwischen einem Romand, einem Tessiner und einem Deutschschweizer Welten, mögen die individuellen Interessen noch so kongruieren. Der Reichtum der Schweiz? Hierin liegt er.

* Privat-docent de littérature comparée et française de 1981 à 1996, il fonde en 1996 sa propre agence de conseil en communication d'entreprise à Zürich (Köppel + Partner AG Public Affairs). En 2009, il fonde le «Forum PME/KMU», une plateforme de rencontre alémanico-romande au niveau économique. Il est également président du Conseil de la Fondation Langues et Cultures.

